



PRESSEFAHRT

mit

Michaela Langer-Weninger, PMM
Agrar-Landesrätin

Stefan Hofer
Obmann Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft

Mag. Manuel Starlinger
Geschäftsführer Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft

zum Thema

Hopfenland Oberösterreich Das „grüne Gold“ aus dem Mühlviertel

am

Montag, 19. August 2024

Hopfenbaubetrieb Hofer
Nößlbach 2, 4150 Rohrbach-Berg um 14:30 Uhr

Rückfragen-Kontakt

- Thomas Pürstinger | Presse Landesrätin Michaela Langer-Weninger
+43 732 7720 - 11119 | +43 664 600 72 – 11119 | thomas.puerstinger@ooe.gv.at

Medieninhaber & Herausgeber

Amt der Oö. Landesregierung
Direktion Präsidium
Abteilung Kommunikation und Medien
Landhausplatz 1 | 4021 Linz
Tel.: (+43 732) 77 20-114 12
landeskorrrespondenz@ooe.gv.at
www.land-oberoesterreich.gv.at

„Oberösterreich ist Bierland Nummer 1. Neben rund 70 Brauereien fußt diese jahrhundertalte Tradition vor allem auf den Feldern unserer Hopfenbäuerinnen und Hopfenbauern. Dabei reichen die ersten Aufzeichnungen des Mühlviertler Hopfenbaus bis ins 13. Jahrhundert zurück. Mit rund 160 ha Hopfen sind die Oö. Hopfenbäuerinnen und Hopfenbauern nicht nur Österreichs Hauptlieferanten des „grünen Goldes“, sondern gestalten mit den mächtigen Reben maßgeblich unsere Kulturlandschaft. Es sind also die ausgezeichneten Böden, das besondere Klima und die Leidenschaft unserer Bäuerinnen und Bauern, die unserem Bier den typischen Geschmack verleihen. Wo Hopfen drauf steht, steckt Mühlviertel drin!“

Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger

Oberösterreich gilt nicht nur als bedeutender Bierproduzent, sondern vor allem auch als Hauptlieferant heimischen Hopfens. *„Unsere Mühlviertler Hopfenbäuerinnen und Hopfenbauern produzieren jährlich mit viel Hingabe besten Qualitätshopfen und pflegen damit Tradition und Kulturgut“*, betont LRⁱⁿ Langer-Weninger. Auch wenn der Hopfen mengenmäßig nur einen geringen Anteil der Rezeptur ausmacht, ist er für das originelle Aroma und den unverkennbaren Geschmack des Bieres unverzichtbar. Die Ende August beginnende Hopfenernte steht nun unmittelbar bevor und dauert bis Ende September an. *„Der Klimawandel, insbesondere fehlende Niederschläge und die vielen Hitzetage über 30°C stellen die bäuerlichen Hopfenbetriebe vor große Herausforderungen“*, so Agrar-Landesrätin Langer-Weninger.

Das Hopfenjahr 2024

„Die heurigen Wetterbedingungen brachten bis Mitte Juli für den Hopfenbau ausreichend Niederschlag mit sich“, zeigt sich Hofer optimistisch. Hagelunwetter im Juli streiften rund 30 – 40 ha Anbaufläche und wirken sich dadurch Ertragsmindernd aus. Die Trockenheit und Hitze der letzten Wochen haben den Hopfenpflanzen sehr zugesetzt. *„Wir hoffen noch auf Niederschlag und dass der Hopfen den äußeren Bedingungen standhält. Eine durchschnittliche Ernte wäre für dieses Jahr sehr wünschenswert!“* schildert Obmann Stefan Hofer die aktuelle Situation des Hopfenanbaus im Mühlviertel.

Wie auf andere Sparten in der Landwirtschaft wirkt sich die Klimakrise auch auf den Hopfenanbau in Oberösterreich aus. Den besonders heißen und niederschlagsfreien Tagen versuchen einige Betriebe durch den Einsatz von Bewässerungssystemen entgegenzuwirken. Diese Anlagen sind derzeit nur auf einem sehr geringen Teil der Flächen installiert. Der weitere Ausbau ist aktuell in Planung, ist jedoch mit hohen behördlichen Herausforderungen verbunden. Zudem befinden sich zwei neue klimaresistentere Hopfensorten im Versuchsanbau. Diese sollen mit Hitze- und Trockenstress besser umgehen können und zeigen bisher vielversprechende Ergebnisse. Langfristig betrachtet, bieten Bewässerungssysteme und die Umstellung auf widerstandsfähigeren Sorten gute Lösungsansätze für die klimatischen Herausforderungen. Daher arbeitet das Land OÖ gemeinsam mit der Landwirtschaftskammer OÖ und der Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft an praxistauglichen Unterstützungs- und Fördermöglichkeiten.

Der Pflanzenschutz spielt im Hopfenbau eine zentrale Rolle und weist Parallelen zum Weinbau auf, da hier häufig die gleichen Schädlinge auftreten und ähnliche Schutzmittel eingesetzt werden. Allerdings sieht sich die Branche zunehmend mit Einschränkungen durch die EU konfrontiert. Da der Hopfenbau eine vergleichsweise kleine Nische darstellt, sind die Kosten für Zulassungsanträge oftmals hoch und wirtschaftlich kaum tragbar. Für die kommende Saison bleiben daher viele Fragen offen, insbesondere in Bezug auf die verfügbaren Pflanzenschutzmittel und die zukünftige Handhabbarkeit der Herausforderungen.

Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft

Die Hopfenbaugenossenschaft besteht aus 38 Mitglieder mit einer Hopfenanbaufläche von 173 ha. 33 Betriebe mit einer Fläche von 160 ha befinden sich im Mühlviertel und 5 Betriebe bewirtschaften im Waldviertel eine Fläche von 13 ha.

Im Mühlviertel sind neun Betriebe mit einer Fläche von 32 ha Hopfen auf kontrolliert biologischen Anbau spezialisiert. Dadurch stehen 20 % des Mühlviertler Hopfens in biologischer Qualität zur Verfügung. Jährlich werden durchschnittlich 300 t Rohhopfen, verteilt auf 14 Sorten, erzeugt. Der überwiegende Teil wird selbst im Verarbeitungswerk in Neufelden zu Pellets Typ 90 und Mini-Ballots verarbeitet.

Einen detaillierten Überblick und nähere Infos über die Hopfenszene in Oberösterreich bietet die Website der Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft unter: <https://www.hopfenbau.at/>

Hopfenbaugenossenschaft eGen.

Linzer Straße 5 | 4120 Neufelden

07282 6355 | info@hopfenbau.at

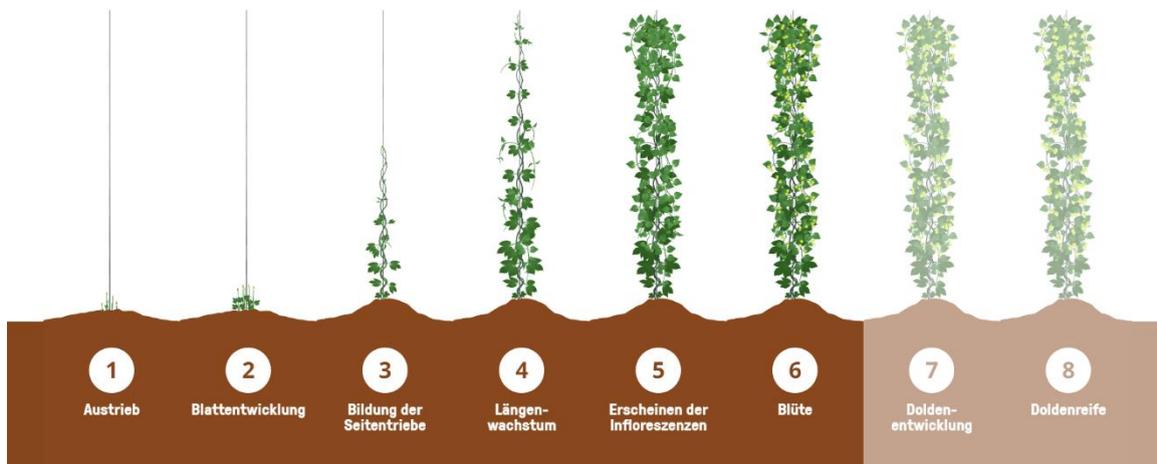
Instagram: muehlviertler_hopfen

Facebook: Mühlviertler Hopfen

Der Hopfen

Der Hopfen gehört zur Familie der Hanfgewächse und ist eine Dauerkultur, die über einen Wurzelstock im Frühjahr immer wieder neu austreibt. Diese verbleiben bis zu 25 Jahren bei kontinuierlichen Erträgen im Boden. Die Pflanzen werden 6-8 m hoch und werden ausschließlich zwischen dem 35. und 55. Breitengrad (nördlich wie südlich) kultiviert. Von den vielen Austrieben des Wurzelstocks werden nur drei bis vier kräftige Triebe an den Kletterhilfen angeleitet, die weiteren Triebe werden entfernt.

Hopfen ist eine zweihäusige Pflanze, das bedeutet, dass sich auf einer Pflanze entweder männliche Gescheine oder weibliche Blüten befinden. Im Anbau befinden sich nur weibliche Hopfenpflanzen, da nur diese Dolden ansetzen. Die Dolde ist botanisch betrachtet ein Zapfen und besteht aus bis zu 60 Einzelblüten. Männliche Pollen könnten jede dieser Einzelblüten befruchten, wodurch sich Samen ausgebildet. Deshalb werden männliche Pflanzen in den Anbaugebieten gerodet. Hopfensamen würden die Schaum- und Geschmacksstabilität der Biere negativ beeinflussen. Verwendung finden die männlichen Pflanzen in der Hopfenzüchtung.



Grafik: Entwicklungsstadien © Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft

Hopfensorten:

Die Mitglieder der Hopfenbaugenossenschaft kultivieren überwiegend Aromahopfen und circa. 20 % Bitterhopfen. Auch sogenannte Flavour-Hops haben in den vergangenen Jahren Einzug gehalten und nehmen einen kleinen Anteil des Produktsortiments ein.

Sortenübersicht:



Feine Aromahopfen

Aurora* 🍷 Golding 🍷 Malling* 🍷 Perle* 🍷 Tradition*



Hochfeine Aromahopfen

Hersbrucker Spät 🍷 Saphir* 🍷 Spalter Select* 🍷 Tettnanger



Bitterhopfen

Magnum 🍷 Taurus



Flavour-Hops

Cascade* 🍷 Comet 🍷 Sorachi Ace

* Sorte auch in Bio-Qualität Verfügbar

Die fünf Hopfensorten mit der größten Anbaufläche in Oberösterreich sind:

- Magnum 28 ha
- Perle 27 ha
- Hallertauer Tradition 26 ha
- Spalter Select 22,9 ha
- Malling 20 ha

Klima & Boden

Milde Sommer mit kühlen Nächten und raue Winter, sowie über das ganze Jahr verteilte Niederschläge und hohe Luftfeuchtigkeit sind für das Mühlviertel charakteristisch. Die durchschnittliche Lufttemperatur in der Anbauregion liegt im Winter bei -2 °C, im Sommer bei 16,6 °C beziehungsweise über das Jahr bei 7,4 °C. Die durchschnittliche Jahresniederschlagsmenge beträgt 888 mm.

Der kalkarme Boden im Mühlviertel besteht überwiegend aus sandigem Lehm bis lehmigen Sand. Dort gedeiht der Hopfen vor allem in Südostlagen mit geringer Humusaufgabe und begrenzter Wasserspeicherung. Dank seines weitreichenden Wurzelsystems benötigt Hopfen tiefgründige, gut durchdringbare Böden. *„Die klimatischen Bedingungen und die spezifische Bodenbeschaffenheit bieten optimale Voraussetzungen für den Hopfenanbau und tragen entscheidend zur Entfaltung des feinen Geschmacks und des einzigartigen Aromas bei“*, sagt Stefan Hofer, Obmann der Mühlviertler Hopfenbaugenossenschaft.

Geschichte des Hopfenbaus in Oberösterreich

Die Spuren des Mühlviertler Hopfenbaus führen zurück bis ins 13. Jahrhundert. Trotz der arbeitsintensiven Kultivierung, gestaltete sich der Hopfenbau als einen lukrativen Zusatzverdienst. Ab Mitte des 19. Jahrhunderts erfuhr der Hopfenbau einen großen Aufschwung in der Region, sodass im Jahr 1878 rund 465 ha Hopfen bewirtschaftete wurden.

Während des Ersten Weltkriegs führte die Einschränkung des Bierbrauens zu einem drastischen Rückgang des Hopfenanbaus. Während man 1910 mit 522 ha den Höchststand der Anbaufläche erreicht, schrumpfte sie bis 1918 auf nur noch 70 Hektar. Trotz der darauffolgenden Bemühungen die Qualität und Anbaufläche zu steigern, brachen die Preise während der Weltwirtschaftskrise ein. Ein vorläufiges Ende erfuhr der heimische Hopfen nach dem Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich. Durch die zentralisierte Landwirtschaftsplanung wurde daher eine Rodung der noch verbliebenen Hopfenfläche im Gebiet des heutigen Österreichs angeordnet. Pro Hektar gerodete Hopfenbaufläche wurde eine Rodungsprämie von 3000 Reichsmark ausbezahlt. Nach Ende des Zweiten Weltkriegs waren die heimischen Brauereien vollständig auf Hopfenimporte angewiesen. Daher wurden auf Ersuchen der

österreichischen Brauindustrie ab 1948 Hopfenbauversuche durchgeführt und anschließend der Hopfenbau im Mühlviertel wieder aufgenommen. Langfristige Abnahmeverträge sollten dabei die nötige Sicherheit für die landwirtschaftlichen Betriebe bringen.

Seit 1951 nahm der heimische Hopfenbau wieder Fahrt auf, dabei wurde die „ÖÖ Hopfenbaugenossenschaft“ gegründet und immer mehr landwirtschaftliche Betriebe widmeten sich wieder der Kultivierung des „grünen Goldes“. Seit den 1970er bis heute steigt die durchschnittliche Hopfenanbaufläche stetig an.